

**Pressemitteilung der Deutschen Gesellschaft für Psychologische Schmerztherapie und –forschung DGPSF
Hamburg, 29.1.2016**

Behandlung chronischer Schmerzen braucht „Spezielle Schmerzpsychotherapie“

Die Fachgesellschaften der Schmerzmedizin sind sich einig: eine sehr gute schmerzmedizinischen Versorgung in Deutschland kommt ohne „Spezielle Schmerzpsychotherapie“ nicht aus. Einrichtungen, die interdisziplinäre Schmerzmedizin, ambulant oder stationär anbieten, müssen Psychologische Psychotherapeuten mit Zusatzqualifikation „Spezielle Schmerzpsychotherapie“ oder ärztliche Psychotherapeuten mit der Zusatzbezeichnung „Spezielle Schmerztherapie“ vorweisen. Spezielle Schmerzpsychotherapeuten haben sich nach Ihrer Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten durch eine mehrjährige theoretische und praktische Fort-/Weiterbildung für die Behandlung von Patienten mit chronischen Schmerzen besonders qualifiziert.

Die „Gemeinsamen Kommission der Fachgesellschaften und Verbände für Qualität in der Schmerzmedizin“, also Vertreter der wichtigsten Schmerz - Fachgesellschaften, beschreibt in der Zeitschrift „Schmerzmedizin“ (Müller-Schwefe, G. und andere, 12/2015) die aktuelle Situation: die Versorgungslandschaft zur Schmerzbehandlung in Deutschland ist uneinheitlich. Praxen, Schmerzpraxen, Schmerzzentren und Schmerzzambulanzen sowie teil- und vollstationäre schmerztherapeutische Einrichtungen sind bislang nicht klar definiert. Das Problem für den Patienten: Hinter diesen Begriffen kann sich auch ungenügende Schmerzbehandlung verbergen, z.B. wenn lediglich eine Fachrichtung (z.B. nur Orthopädie, nur Neurologie, nur Anästhesie) vertreten wird und nur eine alleinige Behandlungsmethode angeboten wird (z.B. nur Medikamente, nur Spritzen). Das „Zauberwort“ ist die sogenannte „multidisziplinäre und multimodale Schmerzdiagnostik und Schmerztherapie“. In diesem Fall arbeiten Ärzte, psychologische Psychotherapeuten und nicht-approbierte Berufsgruppen (so Physiotherapeuten und/oder Ergotherapeuten) im Team miteinander, und alle Berufsgruppen haben sich für die Behandlung von Schmerzerkrankungen besonders qualifiziert.

Wirksame Schmerzbehandlung setzt ein Team mit Schmerzpsychotherapeuten voraus

Die Fachgesellschaften haben nun gemeinsame Struktur- und Qualitätskriterien geschaffen, an denen sich Schmerzbehandlungseinrichtungen messen können. Um einem Patienten mit chronischen Schmerzen nachhaltige Hilfe anzubieten, ist der Einbezug von sogenannter „Spezieller Schmerzpsychotherapie“ erforderlich. Eine angemessene Schmerzbehandlung wird durch ein Team mit Schmerzmedizinern verschiedener Fachrichtungen und Schmerzpsychologen mit spezieller Qualifikation in Schmerzpsychotherapie umgesetzt. Die Deutsche Gesellschaft für Psychologische Schmerztherapie und -forschung (www.dgpsf.de) hat mit ihrem Curriculum bereits 275 Psychotherapeuten auf diesem speziellen Gebiet ausgebildet und fördert damit die Umsetzung eines innovativen Berufsfeldes der Zukunft. „Gerade junge Psychologen/-innen erkennen hierin die Chance einer herausragenden Qualifizierung in einem interessanten und wichtigen Versorgungsgebiet“, sagt PD Dr. Regine Klinger, Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Psychologische Schmerztherapie und-forschung. Viele Kliniken suchen Psychologen mit dieser speziellen Fachausbildung für ihre Schmerzteams, um den Kriterien eines Schmerzzentrums zu entsprechen und um ihren Patienten eine herausragende Schmerztherapie nach hohem Standard zu ermöglichen.

Die eingangs erwähnte Veröffentlichung der Gemeinsamen Kommission der Fachgesellschaften und Verbände für Qualität in der Schmerzmedizin wird in Kürze auch in der Fachzeitschrift „Der Schmerz“ publiziert und damit weite Verbreitung finden. Schmerztherapeutisch tätige Psychologische Psychotherapeuten werden sich zunehmend für die Qualifikation Spezielle Schmerzpsychotherapie interessieren und eine entsprechende Weiterbildung anstreben. Eine solche ist gegenwärtig schon von der Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz eingerichtet. Die DGPSF hat 2006 die Akademie für Schmerzpsychotherapie gegründet, um diese hochwertige Spezialisierung bundesweit zu ermöglichen.

Kontakt:

PD Dr. Regine Klinger

Präsidentin der DGPSF

Psychologische Leiterin des Bereiches Schmerzmedizin und Schmerzpsychologie

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

Zentrum für Anästhesiologie und Intensivmedizin

Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie

Martinstraße 52

20246 Hamburg

r.klinger@uke.de, Tel: 040 741052837, Mobil: 0152 22824387